



Der erfolgreichste High-End-Charmeur dieser Zeiten heißt mit großer Wahrscheinlichkeit Gerhard Hirt. Um das zu beweisen, nehmen wir die Line-Vorstufe Orbis seiner österreichischen Firma Ayon her – was wegen ihres properen Gewichts von 28 Kilo allerdings etwas Muskelkraft verlangt. Mit ihren sauberlich herausgefrästen und gerundeten, 12 Millimeter

starken Alu-Platten besitzt die 10000-Euro-Vorstufe schon mal ein ultraschickes Traumgewand – mit einladenden, schmuck verchromten und sahnig zu drehenden Bedienelementen vorne dran.

Bitte sehr, dabei werden keine 08/15-Kratzerchen, sondern – etwa für die Balance – ein Schweizer Elma-Schalter bewegt. Und für die

Pegelregelung kommt ein ewig geschmeidiges 4-Kanal-Leitplastik-Potentiometer von TDK zum Einsatz. Die Zahl 4 weist zusammen mit den XLR-Ein- und Ausgangsbuchsen (von Neutrik) gleich auf den nächsten Vorzug hin: Gerhard Hirt hat die Orbis – so gehört es sich für den Gipfel der Schöpfung – von vorne bis hinten symmetrisch doppelt ausgelegt.

Selbstredend agieren hier die verzerrungsärmsten verstärkenden Bauelemente: Röhren. Hirt suchte mit den russischen 6EH30 die tüchtigsten heraus. Die relativ modernen Doppeltrioden wurden ursprünglich für die Rote Armee produziert; sie beschämen die üblichen Alt-ECC-Typen in jeder Hinsicht. Zudem kam Hirt – ebenso wie die Audio-Research-Ingenieure

Schwer auf Draht

Habsburg-Österreich versuchte einst, mit Musik und Liebesbeziehungen die Welt zu beherrschen. Heute glänzt das Land mit den allerschärfsten Single-Ended-Class-A-Röhren.



bei ihren Reference-Vorstufen (Test in 5/10 und 11/10) – auf die Idee, dass sich durch Parallelschaltung je zweier Triodensysteme die günstigen Eigenschaften noch steigern lassen. Und um die wohlgeformten Musik-Proportionen perfekt zu erhalten, durfte da keinerlei Gegenkopplungs-Pseudokosmetik – auch nicht die kleinste lokale – mehr ran.

Erfahrungsgemäß dringt ohnehin eher vom unreinen Netz her Klangschrägliches in eine Vorstufe ein. Deswegen setzt Hirt einen elektronischen Regenerator ein, der sich nach einer ersten Trafo-Umsetzung jungfräuliche 60-Hertz-Schwingungen bastelt. Erst diese werden dann von einem zweiten vakuumvergossenen Ringkern-Umspanner in Richtung Verstär-

ker auf den Weg gebracht. Weil Halbleiterdioden selbst zu Stör-spratzlern neigen, setzt Ayon zur Gleichrichtung der Anodenspannungen vorsichtshalber Röhrengleichrichter ein. Aber bitte nicht einzeln als simple Sperr- und Durchlassventile – Ayon ordnete vielmehr acht Röhrendioden zu zwei Brückenquartetten an, die wesentlich glatter agieren.

Die einzige Selbstverständlichkeit für die Orbis-Preisklasse ist, dass dann Heerscharen von Elko-Stromspeichern, von Eisenkerndrosseln gebildete Wechselstrom-Barrieren und als Hochfrequenz-Ausputzer eingesetzte Folienkondensatoren folgen.

Das Gleiche gilt auch für die Monoblöcke Vulcan II, die als Paar 30 000 Euro kosten. ▶

Dicke Folienkondensatoren säubern die Vorstufen-Anodenversorgung. Ein C sitzt unten, sieben residieren oben im Chrom-Shelter.

Eine umsichtige Elektronik sowie eine ganze Reihe von Relais schalten die Spannungen sukzessive zu – und bei Not am Amp blitzartig ab.



Wenn schon Folien-Siebung, dann auch Röhren-Gleichrichtung. Ganz hohe und Heizspannungen werden aber via Silizium gewonnen.

Die Ayon-Monoblöcke bringen seltene Steuergitter-Eisenkerndrosseln mit. Diese trennen den sensiblen Signalweg radikal vom Netzteil ab.

Die zu Steuergittern führenden Drosseln stellen trotzdem eine absolute Besonderheit dar. Zwei Spulen legen die Eingänge der Treibröhren gleichspannungsmäßig an Masse. Zwei weitere führen den Endröhren die negative Vorspannung zu. So oder so sorgen die Drosseln im Gegensatz zu den sonst benutzten einfachen Widerständen für eine bessere Wechselspannungs-Isolation und mithin für einen besseren Schutz der Musiksignale. Röhrenkenner könnten darin sogar einen günstigen Kompromiss aus Kondensator- und Trafokopplung zwischen den Stufen sehen.

Ansonsten kommt die Vulcan-Schaltung – salopp gesagt – mit einer denkbar geringen Anzahl an Bauteilen bei größtmöglichem Aufwand aus. Einzige Ausnahme: die ECC 83 in der Eingangsstufe, die für ihren Hauptzweck, das Musiksignal in zwei gleichartige, parallele aufzusplitten, offenbar reicht. Diese Trioden treiben dann jeweils eine 6BQ5 alias EL 84 an – eine Leistungspentode, die ältere Semester noch vom guten alten Radio-Super her kennen.

Auf größeren Teflon-Sockeln und von Beryllium-Kupfer-Federn gehalten, folgen dann zwei dickbauchige Röhren des

Typs 62 B, die es in und auf sich haben. Ähnlich wie die noch größere T 1610 der Kronzilla-Amps (Test 10/02) entstand auch dieses Exemplar in den 90ern mit dem Ehrgeiz, den Klang der guten alten, aber zu schwachbrüstigen 300 B nicht nur qualitativ, sondern auch im Pegel zu toppen. Möglich wurde dies nur durch die reiche Werkbank-Hinterlassenschaft des Tesla-Konzerns in Prag.

Ein Herr namens Gerhard Hirt war nicht nur mit von der Partie. Der Österreicher kaufte sich bald unter dem Label Ayon in die tschechische Röhrenproduktion ein.

Obwohl von diesem Deal unberührt, gab die Orbis im Hörraum zu erkennen, dass sie ganz oben mitmischen will. Sie zeichnete sich vor allem durch Wärme, Fülle und impulsive Spielfreude aus. Damit kam sie durchaus an die nicht ganz so energische, dafür im Hochton samtigere Reference 5 von Audio Research heran (Test 5/10, 11 900 Euro, 58 Punkte).

Bei der Orbis kam spontan Freude auf. Bei den Vulcan-Monos dagegen schien sich wegen härterer, verhaltener Klänge eine Enttäuschung anzubahnen. Doch eines schönen Mittags besannen sie sich, und

Aus der Herstellung



Alchemie: Bevor der Wolframfaden (unten) die Röhrenkathode bilden darf, schenkt ihm ein Glutkolben ein goldenes Kleid.



Wohi dem High Ender, der vom Tesla-Konzern eine so prächtige Röhren-Evakuierungsanlage geerbt hat!



Ayon Orbis: Doppeltrioden mit parallelen Systemen verstärken, vier Doppel-dioden richten gleich.

Der Trafo oben versorgt die Hilfskreise und eine Elektronik, die 60-Hz-Schwingungen erzeugt. Der zweite Trafo setzt diese auf Röhren-Anodenspannungen um.

dann waren sie da! Nun begannen diverse Boxen vor Lust zu hüpfen, weil die Ayon-Titanen ihnen endlich mal ihre Energie übertrugen, aus denen sie ordentliche Bässe formen konnten. Nicht die üblichen dunklen Schattenwesen, die nach einem formlosen Wumm wie eine trübe Brühe in den Hörraum blubbern. Sondern solche mit einer vielfarbigem elastischen

Haut, in die man lustvoll reinboxen kann. Was heißt Klang, hinterfragten die Vulcans, wenn sie Blues-Saiten zum Nägelschneiden scharf feilboten. Und die Lippen der Sängerinnen schwellen so prall an, dass Fans am liebsten ihre Finger darauf legen würden. Die frisch gebackene Endstufen-Referenz schlug neue Erlebniskapitel auf.

Johannes Maier ■

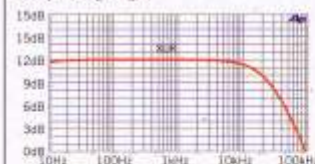


Ayon Orbis 10 000 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Audium, Berlin
Telefon: 030 / 61 34 74 0
www.audium.com
www.ayonaudio.com
Auslandsvertretungen siehe Internet
Maße: B: 50 x H: 11 x T: 45 cm
Gewicht: 28 kg

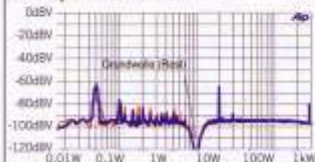
Messwerte

Frequenzgänge



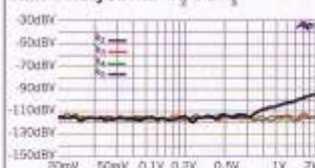
Frequenzgang reicht kaum über 20 kHz (-3 dB) hinaus

Klirrspektrum Cinch



Relativ hohe, aber gutmütige Verzerrungen

Klirr-Analyse XLR k_2 bis k_5



Klirrverlauf wie aus dem Bilderbuch – perfekt

Rauschabst. RCA/XLR 81/86 dB
USB 73 dB
Ausgangswid. RCA/XLR 2250/4500 Ω
Verbrauch Standby/Betrieb 0, 1/114 W

Bewertung

Klang	58
Messwerte	7
Praxis	9
Wertigkeit	10

Wunderschöne, ambitioniert aufgebaute und nicht zu teure Line-Vorstufe, die aber ein wenig im Schatten der überlegenden Ayon-Monoblöcke steht. Auf Lebendigkeit und viel Wärme ausgelegter Klang.

stereoplay Testurteil

Klang	Absolute Spitzenkl.	58 Punkte
Gesamturteil	sehr gut	84 Punkte
Preis/Leistung		gut

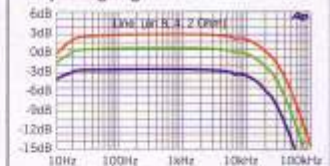


Ayon Vulcan II 30 000 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Audium, Berlin
Telefon: 030 / 61 34 74 0
www.audium.com
www.ayonaudio.com
Auslandsvertretungen siehe Internet
Maße: je B: 36 x H: 25 x T: 60 cm
Gewicht: je 46 kg

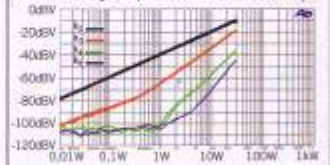
Messwerte

Frequenzgänge

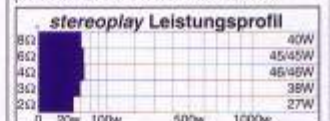


Im Hörbereich weitgehend ausgewogen

Klirr-Analyse k_2 bis k_5 vs. Leistung



Perfekt verlaufende und abgestufte KlirrkompONENTEN mit ebenso perfektem Lastwechselverhalten



Gutes Musikleistungsniveau bis 46 Watt an 4 Ohm, am 8-Ohm-Ausgang etwas weniger

Sinusleistung an 8/4 Ω, $k = 3\%$
Klemme 8: 26/9 W Klemme 4: 41/27 W
Rauschabstand Line 95 dB

Verbrauch Standby/Betrieb 1,4/318 W

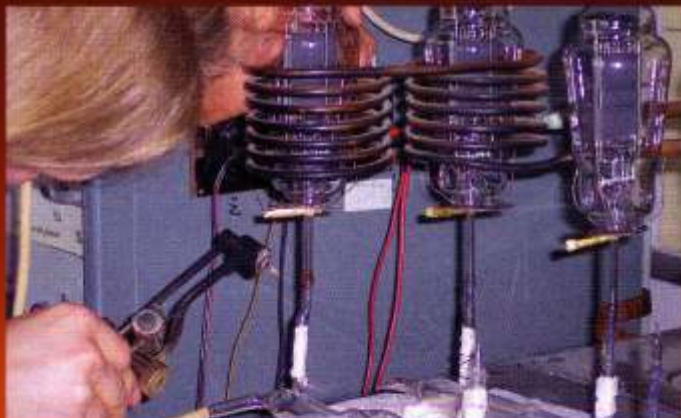
Bewertung

Klang	63
Messwerte	8
Praxis	6
Wertigkeit	10

Fantastische Röhren-Monoblöcke mit bisher nicht dagewesenem lebenssechtereichem Klang. Wer sie gehört hat, versteht: Diese Single-Ended-Röhre lässt keine Prinzipialalternative mehr zu.

stereoplay Testurteil

Klang	Abs. Spitzenklasse	63 Punkte
Gesamturteil	sehr gut	87 Punkte
Preis/Leistung		sehr gut



Trotz moderner Maschinen: Das Abschmelzen der Röhren von den Entlüftungs-Glasrohren erfordert handwerkliches Geschick.